

2.

Dürr's persönliches und häusliches Geschick in den
Jahren 1553—1574.

Auch wenn Damasus Dürr es auf dem Titel seiner Passions- und Festpredigten nicht ausdrücklich bemerkt hätte, dass er in Brenndorf bei Kronstadt daheim gewesen, manche Anklänge in seinen Predigten, wie die Erwähnung des „Zaydesberg“¹⁾ u. A., würden schon genügen, nach dem Burzenlande als seiner Geburtsstätte hinzuweisen. Wann er geboren und wer seine Eltern gewesen, wissen wir nicht; die grosse Vertrautheit mit den Sitten und Bräuchen des Dorfes, wie überhaupt mit dem Fühlen und Denken des Landvolkes, lässt in ihm indess einen Bauernsohn vermuthen. Den Grund seiner Bildung legte er auf dem Honterus-Gymnasium in Kronstadt, in dessen Schüleralbum 1553 der Rector Petrus Weresius seinen Namen eintrug.²⁾ Aus der Abfassung einer Predigt im Jahre 1554³⁾ vermögen wir zu entnehmen, dass er um diese Zeit seine Studien in der Heimat wahrscheinlich müsse beendigt haben. Wo und unter welchen Verhältnissen er diese Rede gehalten, verschweigt er uns leider. Fünf Jahre später, 1559, treffen wir ihn auf der Hochschule zu Wittenberg, „wo auch nach Luthers Tod Melanchthons mildes Licht gleich segensreich für die Kirche, wie für die Schule leuchtete“. Dort trinkt der Wissbegierige in vollen Zügen aus dem segenspendenden Borne der Wissenschaft, und lauscht, wie er dies selber bezeugt, der Lehre „aus dem mund des ehrwürdigen hern Philippi Melanthonis“. ⁴⁾ Aber seine Studien beschränkt er nicht auf die Theologie allein; auch andern Fächern widmet er die verdiente Aufmerksamkeit, und er theilt uns selber mit, dass er ein Schüler des ebenso der Beherrschung der griechischen Sprache, als auch seiner Naturkenntnisse wegen berühmten Professors an der medicinischen Fakultät, Vitus Winshemius, gewesen.⁵⁾ Dieser Umstand allein

¹⁾ Predigt am 4. Advents., S. 76.

²⁾ Damasius Dyr, Brendorff. *Matricula Coron.*, abgedr. im *Kronst. Gymn.-Progr.* 1862/63, S. 16.

³⁾ Schlussbemerkung zur Predigt am Sonntag nach Neujahr: *Composita* 1554, S. 232.

⁴⁾ Pr. am 2. Advents., S. 32.

⁵⁾ Randbemerkung zur Pr. am S. nach dem h. Dreikönigstag, S. 311.